

## Berufseinstieg

# «ICH HÄTTE NICHT AUF DAS MENTORAT VERZICHTEN WOLLEN»

Text und Foto: Noémie Ribolla

Im Mentorat werden neue Lehrpersonen bei ihrem Berufseinstieg begleitet. Ein Angebot von dem alle profitieren: die Berufseinsteigenden, die erfahrene Lehrperson sowie die Schule. Dies zeigt das Gespräch mit Beatrice Bürgler und Dominic Nater von der Pestalozzi-Schule in Bern.

Der Berufseinstieg ist für angehende Lehrpersonen eine ziemliche Herausforderung: Neue administrative Abläufe, ein neues Kollegium, neue Aufgaben – das braucht viel Energie, Zuversicht und Gelassenheit. Damit Berufseinsteigende bei dieser komplexen Aufgabe nicht auf sich allein gestellt sind, hilft ein von der Schulleitung installiertes Mentorat. Dieses darf von allen Berufseinsteigenden im ersten Jahr während der Arbeitszeit in Anspruch genommen werden. Eine erfahrene Lehrperson begleitet als Mentor oder Mentorin ihr Mentee bei der Integration ins Kollegium, verhilft zu Selbstsicherheit und Klarheit in der neuen Rolle.

Das Mentorat ist dabei eine dreifache Win-Situation: Während die neue Lehrperson professionelle Unterstützung erhält und eine konkrete Ansprechperson hat, profitiert der Mentor oder die Mentorin von neuen Impulsen. Und da die Berufseinsteigenden betreut und begleitet werden und so schneller mit Abläufen, Gegebenheiten und Werten der Schule vertraut sind, ist auch die Fluktuation geringer. Damit das Mentorat aber nicht zur Zusatzbelastung für erfahrene Lehrpersonen wird und seriös umgesetzt werden kann, wird das Mentorat entsprechend vergütet.

## Mentorat bietet Begleitung, nicht Unterstützung

Was genau die Rolle Mentorin oder Mentor bedeutet, erfahren Lehrpersonen im Einführungskurs der PHBern. Mentee und Mentorin oder Mentor begegnen sich auf Augenhöhe. «Wir sprechen bewusst von Begleitung und nicht von Unterstützung», so Stephan Hasler, Fachbereichsverantwortlicher Berufseinstieg und Berufslaufbahn am Institut für Weiterbildung und Dienstleistungen der PHBern. «Es soll das Eigenständige an der neuen Lehrperson gefördert werden und sie soll in ihrem ersten eigenverantwortlichen Unterricht bestärkt und sicher werden.» Der Einführungskurs thematisiert die Bedeutung einer 1:1-Begleitung, die Abgrenzung der Aufgaben eines Mentors oder einer Mentorin und gibt Raum für Praxisbeispiele. «Zudem wird im Einführungskurs die Möglichkeit geboten, ein Mentorkonzept für



Beatrice Bürgler begleitet Dominic Nater als Mentorin seit seinem Start an der Pestalozzi-Schule in Bern.

die eigene Schule zu entwickeln», erklärt Halser weiter. «Es hilft enorm, wenn Aufgaben, Abmachungen und Erwartungen schriftlich festgehalten und laufend überprüft werden.»

## Einblicke ins Mentorat der Berner Pestalozzi-Schule

Eine Schule, deren Mentoratspersonen den Einführungskurs der PHBern besucht haben, ist die Pestalozzi-Schule in Bern. Im Interview geben der Mentee Dominic Nater und die Mentorin Beatrice Bürgler Einblick, wie ein Mentorat abläuft, was dieses Angebot auszeichnet und welche Bedeutung das Mentorat für eine Schule hat.

### Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit im Mentorat?

**Beatrice Bürgler** Bereits vor Beginn des Schuljahres habe ich zu Dominic Kontakt aufgenommen, damit ihm die Einführung in die Schulkultur einfacher gelingt und nicht alles auf einmal auf ihn einprasselt.

**Dominic Nater** Ab Schuljahresbeginn trafen wir uns wöchentlich. Ich habe eine Liste geführt mit Fragen zu Material, Terminen oder sonstigen administrativen Angelegenheiten, die wir besprechen. Im Verlauf des Schuljahres wurde dies immer weniger und ich stellte einfach diejenigen Fragen, die mir gerade unter den Nägeln brannten.

**Bürgler** Meist haben wir erst die technischen, inhaltlichen Fragen geklärt und anschliessend über das Wohlbefinden gesprochen.

### Welche Themen haben Sie während dieser Treffen besprochen?

**Nater** Sehr viele! Elternarbeit, Planen, Vorbereiten, Klassenklima, ...

**Bürgler** Es gibt in diesen Treffen auch immer Raum und Luft, um über Erfahrungen zu sprechen. Als Dominic mir beispielsweise sagte, dass er mit seinen Themen «zeitlich nicht durch kommt», konnte ich ihn beruhigen und sagen, dass das zugehört. Mein Ziel ist es, Dominic den Einstieg ins Schulhaus, in die Schulkultur, aber auch in den Unterricht erleichtern.

### Dominic Nater, welche Herausforderungen konnten Sie dank des Mentorats einfacher meistern?

**Nater** Am Anfang half mir das Mentorat vor allem bei den organisatorischen und administrativen Angelegenheiten, die im ersten Quartal anstehen. Inhaltlich unterstützte mich Beatrice beispielsweise beim Thema Beurteilungen, da ich dies im Praktikum nur bedingt erlebt habe und deshalb sehr froh war, zu sehen und hören, wie Beatrice damit umgeht. Auch Elternarbeit war ein

Thema, dem ich während des Studiums kaum begegnet war. Es war nützlich zu besprechen, wie diese Gespräche strukturiert sein sollten, was alles gesagt werden muss oder welche Unterlagen von Eltern unterschrieben werden müssen.

### Beatrice Bürgler, was motiviert Sie, Mentees zu begleiten?

**Bürgler** Ich erhalte durch das Mentorat viel Inspiration und ich arbeite auch sehr gerne mit Erwachsenen zusammen. Mir ist es wichtig, dass es allen wohl sein kann – und wenn ich dazu einen Beitrag leisten kann, dann mache ich das gerne.

**Nater** Der Berufseinstieg wurde mir durch das Mentorat sehr erleichtert. Ich hätte nicht darauf verzichten wollen.

### Was zeichnet ein gutes Mentorat aus?

**Bürgler** Es braucht Strukturen, damit es funktioniert und einen Mehrwert für alle bringt. Ohne eine solche Institutionalisierung kann das Mentorat im Alltag rasch untergehen. Es hilft auch den Mentees zu wissen, dass da jemand ist, der die Begleitungs-aufgabe innehat und dafür entschädigt wird. Das macht es einfacher, nach Unterstützung zu fragen. Jetzt gegen Ende des Schuljahres besprechen wir weniger inhaltliche Themen, bereiten aber gemeinsam den Unterricht vor. So verschiebt sich im Verlauf des Schuljahres das Verhältnis von «Mentee und Mentorin» zu «Arbeitskolleg:innen», die einfach zusammenarbeiten.

**Nater** Als Mentee kann es sich gelegentlich anfühlen, als ob man auf einen fahrenden Zug aufspringt. Um rasch die bestehenden Strukturen und Abläufe zu überblicken, hilft es, eine Mentoratsperson an der Seite zu haben, die einem in dieser Hinsicht zur Seite steht. Erst jetzt, nach rund drei Vierteln des Schuljahres weiss ich langsam, wo ich Hilfe finden kann.

[www.phbern.ch/berufseinstieg](http://www.phbern.ch/berufseinstieg)

## CAS Musikalische Grundschule

# «DER WUNSCH, KINDER ZU BEGEISTERN, BEGLEITET MICH NOCH HEUTE!»

### Lehrerin bin ich geworden, weil...

... ich selbst eine tolle Kindergärtnerin erlebt hatte. Schon in diesem Alter war mir klar, dass ich Lehrerin werden möchte. Später habe ich auf dem Schulweg mit dem Buch in der Hand den kleineren Kindern Geschichten vorgelesen. Der Wunsch, Kinder zu begeistern, liess nicht nach und begleitet mich heute noch.

### Meine Motivation für den Lehrgang war, ...

... dass ich eine neue Herausforderung brauchte. Mir war schnell klar, dass es etwas Musikalisches sein sollte, weil dies ein wichtiger Teil meines Lebens ist.

### Mein persönliches Highlight im Lehrgang war...

... mein erster Leistungsnachweis. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, zusammen mit meinem achtjährigen Sohn ein Kinderlied zu komponieren und zu produzieren. Meine Intention war, das Kind so oft wie möglich

entscheiden zu lassen. Wir haben unser Lied «Schöni Zyt» im Studio aufgenommen – ein besonderes Erlebnis für uns beide.

### Aus dem Lehrgang habe ich als Erstes...

... die Tanzspiele in meinem beruflichen Alltag umgesetzt. Diese machen den Kindern Spass und sind eine gute sensorische Schulung. Die selbstverfasste Stimmbildungsgeschichte des Schmetterlings Louis, werde ich als Nächstes umsetzen.

### Den Lehrgang würde ich weiterempfehlen, weil...

... ich bei jeder Veranstaltung etwas Neues dazulernen. Der Lehrgang ist stark auf die Praxis ausgelegt, bietet viele Ideen für den Unterricht, vermittelt aber auch vertiefte Kenntnisse zur musikalischen Entwicklung von Kindern.

[www.phbern.ch/cas-mgs](http://www.phbern.ch/cas-mgs)



Nadine Nenniger ist Lehrerin am Kindergarten Brunnmatt in Bern und absolviert den CAS Musikalische Grundschule. Foto: zvg